Für die Vereinigung der Revolutionären Jugend!

Die revolutionäre Jugend braucht ein revolutionäres Programm

Die Jugend in diesem Land befindet sich in einer Klärungsphase,
neue sich kommunistisch nennende Organisationen sprießen aus dem Boden und werden hauptsächlich von Jugend getragen.
Es gibt ein offensichtliches Bedürfnis nach und eine objektive Notwendigkeit von Klarheit im Kampf in einer Zeit in der die internationale kommunistische Bewegung scheinbar auf Null zurückgeworfen ist.

Die FDJ setzt sich seit ihre Gründung ein Ziel: Die Vereinigung der Revolutionären Jugend und arbeitet seit dem Beschluss ihres Parlaments (2016) an dem Programm welches die Grundlage dieser Vereinigung sein soll.

Doch ein Programm ist wertlos wenn es ein Stück Papier bleibt welches in der Schublade vergilbt, wenn es nicht Leitfaden des Handelns und Gegenstand der Auseinandersetzung mit organisierter und unorganisierter Jugend ist.
Aus diesem Grund traten wir auf der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration diesen Jahres mit folgendem Flugblatt auf um diese Auseinandersetzung zu suchen.

FANFARE

Herausgegeben vom Zentralrat der
Freien Deutschen Jugend,
Januar 2018

Organisiere dich!

Weitere Infos findet ihr auf www.FDJ.de oder bei
Mail@FDJ.de



JEDER SCHRITT WIRKLICHER BEWEGUNG IST WICHTIGER ALS EIN DUTZEND PROGRAMME - DOCH OHNE PROGRAMM KEIN SIEG! FUER DIE VEREINIGUNG DER REVOLUTIONAEREN JUGEND!

Die revolutionäre Jugend dieses Landes kann fortfahren wie bisher. Im gemütlichen Gleichschritt kann sie den Verhältnissen hinterher rennen und sich die Frage stellen, welcher Organisation es bräuchte, um diese wirkliche Bewegung (von der Karl Marx sprach und damit die Tischsozialisten, die die Revolution im stillen Kämmerchen und auf Veranstaltungen organisieren wollten, schärfstens angriff) überhaupt in Ansätzen zu erzeugen. Sie kann zurecht davon ausgehen, dass die bestehende Landschaft an revolutionären Jugendorganisationen äußerst dünn ist und vor allem sehen, dass manch eine dieser Organisationen programmatisch noch so manchem Tischsozialisten von vor 200 Jahren eher hinterher als voraus läuft. Die Freunde der SDAJ bringen es da 200 Jahre nach Karl Marx fertig zu sagen, dass „unser Weg zum Sozialismus (...) der Kampf zur Überwindung des Imperialismus in Deutschland" ist (siehe das Programm / „Zukunftspapier" der SDAJ). 100 Jahre nach der Oktoberrevolution, die vieles tat, nur nicht ihren Gegner einfach zu „überwinden," spricht vor allem der deutsche Imperialismus Bände darüber, wie man ihn bekämpfen und wie man ihn nicht bekämpfen sollte. Die russische Arbeiterklasse organisierte sich in den Betrieben, in der Armee, überall im Land durch eine einheitliche und zentral geführte Organisation. Als die Bolschewiki im November 1917 zu den Waffen riefen, taten sie das zu einem Zeitpunkt, als die Mehrheit tatsächlich von der Illusion befreit war, die Bourgeoisie und ihren hochgerüsteten Staatsapparat doch noch durch etwas anderes überwinden zu können, als durch die bewaffnete Revolution. Die Geschichte gab ihnen seither recht, denn jeder, der meinte, die herrschende Kapitalisten-Klasse anders, etwa durch Wahlen oder die Einheit mit allen „antimonopolistischen" Kräften (wie die DKP das verlangt), bekämpfen zu können, scheiterte kläglich und blutig. Zur Macht gelangt organisierte sich die russische Arbeiterklasse durch eine Methode, die jedem, der den Klassenkampf vielleicht doch nicht bis zum letzten ausfechten möchte, fremd und „undemokratisch" erscheinen mag: Durch die Diktatur des Proletariats, durch die Räte der Arbeiter- und Soldatendepurtierten. Sie nannten das übrigens auch Demokratie – eine, die das Klassenrecht umdrehte und tatsächlich die Mehrheit über die Minderheit herrschen ließ. Ohne die Diktatur des Proletariats hätten die Gegner nicht niedergehalten werden können. Ohne diese Erkenntnis aber wird die revolutionäre Jugend kein Programm entwickeln, das den Sieg imstande ist, herzuleiten. „Der Staat der Kapitalisten (...) wird ersetzt durch die Herrschaft revolutionärer Arbeiterräte, organisiert aus den einzelnen Betrieben und Straßen, in direkter Wahl bis hinauf in den Rat des gesamten Staates" (FDJ – Programmentwurf).

Die Frage nach dem wie und wodurch die Herrschaft des Imperialismus zerschlagen – sie ist seit dem ersten Weltkrieg zur Überlebensfrage der Jugend geworden. Was also bleiben wir dem wieder bis auf die Zähne bewaffneten aggressiven deutschen Imperialismus schuldig, nach dem er vor knappen 30 Jahren einen fremden Staat, die DDR, annektierte? Mindestens die Erkenntnis, dass nur der Sturz unseres Hauptfeindes den Völkern der Welt die Eigenständigkeit und den Frieden sichern kann. Es war der internationalistischste Beitrag, den das russische Proletariat 1917 leisten konnte, als es revolutionär aus dem Krieg ausschied. Ein Ergebnis, dem ein jahrzehntelanger Kampf vorausging, der